

Die Parochie Raschau.

I.

Kurze Geschichte des Ortes.

Das Kirchdorf Raschau gehört zu den ältesten Ortschaften des Grünhainer Amtsbezirkes und des früher in Grünhain existierenden Klosters. Diesem Kloster schenkte das Dorf nebst einigen anderen Orten der Burggraf Meinhardt von Meißen 1240.

Die betreffende Schenkungsurkunde ist das älteste glaubwürdige, bis jetzt ermittelte Dokument über das Alter des Dorfes Raschau.

Daß früher der Ort Rosbau geheißen haben soll, weil der Abt des Klosters zu Grünhain seine Pferde in das hiesige Thal auf die Weide habe treiben lassen, gehört mit zu den Sagen des Ortes. Wohl im Zusammenhang mit jener Sage stehend befindet sich noch im hiesigen Kirchensiegel ein bäumendes Pferd.

Aus der Zeit, wo Raschau noch zum Kloster Grünhain gehörte, wird auch berichtet von der Weissagung eines Mönches im dortigen Kloster, nach welcher Raschau durch seinen Bergbau einmal eine Stadt werden würde.

Obwohl das wahrscheinlich auch eine Sage ist, ist doch soviel gewiß, daß früher sehr viel Bergbau hier getrieben worden ist. Es sind gegenwärtig noch mehrere Berggebäude da, die zu Raschau eingepfarrt sind, und auf denen früher

sehr stark Bergbau getrieben wurde, während jetzt nur auf einigen Gruben noch wenige Bergleute fahren. Die zu Raschau eingepfarrten Berggebäude sind: Allerheiligen, Katharina-Fundgrube, Gottesgeschick vereinigt Feld am Graul, Neusilberhoffnung. Außer den genannten Berggebäuden ist

noch eingepfarrt das in den politischen Gemeindeverband Waischleithe gehörige Huthaus „Stamm

Nfser am Graul“ und das kleine Dorf Langenberg.

Das Berggebäude Allerheiligen steht auf dem Raschauer „Knochen“,

nordwestlich von der Kirche. Gegenwärtig steht dort nur noch ein fast ganz gänzlich zerfallenes, nicht bewohnbares Gebäude. Aber früher war hier ein

Bitriolwerk, in welchem nicht nur Eisen- und Kupfervitriol, sondern auch Bitriolöl und Schwefel bereitet wurde.

Die Katharina-Fundgrube hat früher zu den stärksten Werken im Lande gehört, und beschäftigte im Jahre 1775 etwa 94 Bergleute. Besonders zeichnete sich diese Grube durch gediegenes Silber und natürliches krystallisiertes Bitriol aus; in den Jahren 1771—1781 fand man Klumpen gediegenen Silbers von 10 bis 20 Pfund schwer. Das Huthaus birgt noch ein Türmchen, in welchem früher eine Schlaguhr war.

Auch auf den Gruben Gottesgeschick vereinigt Feld am Graul wurde im vorigen Jahr-



Kirche zu Raschau.